Nummer 19
23. Juni 1921

Blätter

VII. Jahrgang
17. Siwan 5681

herausgegeben vom

Gruppenverband, der Palästina-Zentrale
und der Jugend-Organisation der Agudas Jisroel für Deutschland.

Das Hilfswerk des Kriegswaisenfonds für die Ukraine.

Vor Gottes Thron stand der Engel des Todes. Er hatte das Haupt gesenkt und weinte. „Herr der Welt", begann er, „in meine Hände gabst Du die Seelen der Menschen, sie zu Dir zu geleiten. Wenn immer Du mich riefest — ich beugte mich Deinem Wort; wen Du erwähltest — ich führte ihn vor Dein Angesicht. Doch nun", die Stimme des Engels zitterte, „ich bin müde geworden, Herr; die brechenden Augen der Zehntausende, die von Mörderhand dahingerafft, das Todesröcheln Deiner Kinder, die Aufschreie der Gemarterten Deines Volkes — sie lähmen meine Fittiche".

„Neige Dich erbarmungsvoll den Kindern Deines Bundes; reiche ihnen Deine Hand, die heilige, die liebevolle, die schützende und rette den Rest Deiner schutzlosen Herde."

Von dem Thron der Ewigkeit kam ein Leuchte: גזרה היא מלפני, tönte Gottes Stimme, קבלוה! aber der Menschen Herzen will ich mit großem Mitleid erfüllen, daß sie die Wunden ihrer Brüder verbinden, ihre Schmerzen lindern, ihre Herzen erquicken, daß sie der Kinder gedenken mögen, der verlassenen, heimatlosen, elternlose Kinder: ורחמתי כי חנון אני

Und der Engel sank demutsvoll, sein Haupt verhüllend, zur Erde nieder. — —

* * *

Aufruf!

Von dem Boden der Ukraine schreit das Blut unserer Brüder zu uns auf!

Nach einem Jahr quälender Ungewißheit dringt die Schreckenskunde eines grausenvollen Würgens und Vernichtens zu uns. Blutstropfen, die langsam und schauerlich durch die Lande sickern, künden von einem Morden, vor dem alle Heimsuchungen des Mittelalters verblassen müssen. Das ganze Land ein Leichenfeld — durchheult von dem Toben entmenschter Kriegerhorden, deren Weg über zerstörte Städte und verbrannte Dörfer führt. Weit über hunderttausend Menschen sind in diesem Blutbade zugrunde gegangen Hunderttausende ihrer ganzen Habe beraubt und aus ihrer Heimat vertrieben; alles Leid aber wird von weinenden Kinderstimmen übertönt, denn Hunderttausende von Waisen fristen heimatlos und ohne Annehmer in vernichteten Dörfern und öden Wäldern ein unglückseliges Dasein, das sie unfehlbar dem Untergang entgegenführt.

Wer möchte es wagen noch länger tatenlos zu weinen ob eines Unglücks, wie es nur je Prophetenmund wehklagend vorausgesagt. Mitschuldig würden wir an dem völligen Untergang eines einst blühenden Volkes, ermannten wir uns nicht in letzter Stunde zu machtvoller Tat.

So helfet, rettet, Brüder, Schwestern!

Spendet den Opfern der Ukraine! Neiget Euch liebevoll zu den verlassenen, hungernden, welkenden Kindern — den Hoffnungen gemordeter Eltern!

Erhebt Euch zu einem Werk der Hilfe, würdig der Größe dieses furchtbaren Menschenleides!

Die Bruderliebe, diese heilige Flamme, die in der leidvollen Geschichte des Judentums noch nimmer erloschen, lasset sie auch den Juden der Ukraine leuchten!

Halberstadt, im Juni 1921.

Kriegswaisenfonds der Agudas Jisroel.

Gefl. Spenden beliebe man der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, für Kriegswaisenfond (Ukraine-Hilfe) Postscheckkonto 1250 zu übertragen.

Mit diesen Worten hat der Kriegswaisenfonds der Agudas Jisroel die jüdische Welt zu einem Hilfswerk für die Opfer der Ukraine und besonders für die Waisen der Ukraine aufgerufen. Er harret des Widerhalls.

Nicht nützet die Klage ohne Tat, nicht die Träne, ohne daß aus ihr die Blüte edelster Menschenliebe und Hilfsbereitschaft emporsprießt; zu lange schon währt das Unglück und verbietet jede weitere Stunde müßigen Harrens.

Wie aber das Leid unserer Brüder ein unbeschreibliches, ein tausendfaches ist, so muß auch unsere Hilfe eine vielfach gesteigerte sein. Nicht nur Geldspenden müssen wir auf dem Altar unseres Volkes niederlegen — unsere Häuser müssen wir den unglücklichen Kindern öffnen, müssen versuchen, ihnen ein Stückchen Heimat wiederzugeben, müssen die kleinen, erstarrten Herzen mit Leben und Liebe erfüllen. Und wer diese höchste Liebestat nicht zu erfüllen im Stande — oder wessen Hand vielleicht nicht ausreicht, sein Opfer allein zu bringen — er vereinige sich mit Gleichgesinnten und spende mit ihnen um ein kostbares, an Leib und Seele aufs schwerste gefährdeten Menschenleben dem drohenden Verderben zu entreißen.

Freunde, Brüder! Durch Agudas Jisroel ruft die Judenheit der Ukraine Euch um Hilfe. Hört ihre Stimme!

Zur Lage.

Pforte auf Pforte verschließt sich dem Goluswandervolk. Hoffnung auf Hoffnung zerschellt jäh. Aus immer neuen Wunden blutet unser Volk . . . .

Herr Harding, Amerikas neuer Präsident, hat seinen Namen unter die Einwanderungsbill gesetzt und laut ächzend schlossen sich die Türen Amerikas . . . .

Am Geburtstage seines Königs, am 3. Juni, hat Herbert Samuel, jener Mann, zu dem seit Jahresfrist das jüdische Volk in seltener Verehrung aufschaut, auf Anordnung seiner Regierung in London die Pforten Erez Jisroels seinem Volke geschlossen.

Durch die Nächte tönt der Schrei jener Verzweifelten in Warschau und Wilna, in der Ukraine und Galizien ob dieser beiden neuen, das Blut in Stockung bringender Nachrichten.

Wißt ihr Juden, insbesondere ihr, die ihr euch um das Banner der Thora schart, was diese Kunden bedeuten, was diese für euch bedeuten? Sie bedeuten: Aufforderung zum Klallbewußtsein und zu dementsprechendem Handeln. Handeln an euch selber, handeln für eure Brüder

Ihr, die ihr organisiert seid in Agudas Jisroel, rafft euch auf, lasset die stumpfe Gleichgültigkeit, handelt, denn euer Volk liegt im Verbluten. Handelt zunächst an euch!

Ortsgruppen! Jetzt ist es Pflicht jedes einzelnen, eurer Mitglieder aufzuklären über die grauenerregende Lage unseres Volkes, jedes Mitglied innerlich bereit zu machen, damit es willig sich mit dem Ausmaß seiner materiellen und ideellen Kräfte in den Dienst des Volkes stellt. Denn nur dann, wenn jetzt jeder Einzelne sich seiner Pflicht bewußt wird, dann kann es mit ה׳ק״ב Hilfe gelingen, das drohende Unheil abzuwenden.

* * *

Im Laufe dieses Sommers werden wohl die deutschen Ortsgruppen zu einem Delegiertentage zusammentreten. Vornehmste Aufgabe des Delegiertentages wird es sein: Wege zu weisen, um jedes Mitglied zum Agudisten zu erziehen, Mittel zu finden, um die Not unseres Volkes, insbesondere im Osten, zu lindern. Diese beiden Aufgaben können aber nur dann gelöst werden, wenn die Leitung des Gruppenverbandes die einzelnen Gruppen in die Lage versetzt, sich bereits jetzt auf die kommende Tagung einzustellen, um zunächst im engen Kreise die Probleme und Lösungsversuche zu besprechen, denn nicht erst auf der Zusammenkunft, sondern bereits vorher, muß darüber Klarheit herrschen, damit die Tagung die würdige Antwort auf die Wiener Umgestaltung der Organisation und die übrigen dort gefaßten Beschlüsse darstelle. Es gilt jeder Ortsgruppe das Verantwortlichkeitsbewußtsein dafür zu geben, daß sie mit Teil habe an dem Schicksal von Klal Jisroel. J. S.

Der Brief des Gerrer Rebbe über seine Erez Jisroel Reise.

II.

Meine Freude wurde durch die betrübenden Nachrichten aus Jaffa gestört; möge השי״ת ihres Blutes gedenken, wie es heißt: "ונקתי דמם וגו׳"; ferne durch die Unglücksbotschaft vom Hinscheiden des Rabbiners Moscheh Eliah Halpern ע״ה, sicher wird man sich um die Versorgung seiner Witwe und seiner Nachkommen bemühen. —

Außer in Chebron bin ich in den übrigen Städten und Niederlassungen nicht gewesen; denn das erste Mal, da ich im heiligen Lande war, wollte ich nicht länger wie 4 Wochen bleiben, damit dies nicht den Charakter der Ständigkeit annehme, wie die חז״ל sagen, daß alles, was mehr als 30 Tage dauert, als etwas Ständiges bezeichnet wird. Von Chebron kehrte ich schmerzerfüllt zurück, denn mein Herz brach vor Scham, als ich sah, wie wir am Ort der Höhle Machpelah nur einige Stufen der Treppe gehen können, weiter lassen die arabischen Aufseher uns Juden nicht hineingehen. In Chebron ersuchten der Rabbiner und die wenigen nach den Kriegsjahren noch dortgebliebenen From-

Ab 24. Juni sind alle Zuschriften betreffend Redaktion und Expedition der „Blätter" an Herrn Dr. S. Ehrmann, Frankfurt a. M., Hanauerlandstraße 15, zu richten.

men mich, ich möchte Sorge tragen, daß sich dort jüdische gesetzestreue Brüder niederlassen; nach ihren Worten ist die Stadt geeignet, nach den verschiedensten Seiten hin Erwerbsmöglichkeiten zu bieten.

So wiederhole ich denn meine Mahnung an die Gesamtheit der überzeugungstreuen Israels, alle Frommen anzueifern für die Mehrung der Siedlung des heiligen Landes Sorge zu tragen: Sei es durch große Geldsammlungen für den Palästinafonds der Agudo, oder durch eine allgemeine Aufforderung an die Gesetzestreuen, einen Teil ihres Vermögens im heiligen Lande anzulegen, durch Einzelunternehmungen, durch Verbände, auf die verschiedenste Art und Weise. Aber es ist dringend notwendig, daß sich alles an einer Stelle konzentriere, daher wende sich ein jeder, einzelne und Verbände, an die Zentralstelle der Agudah, damit die Arbeit und Leistung der Gesetzestreuen zu einer Einheit zusammengefaßt werde; hierdurch wird die Leistungsfähigkeit des gesetzestreuen Judentums wachsen, und die Besiedelung des heiligen Landes wird wurzeln im Geiste der heiligen Thora, wie sie schriftlich und mündlich überliefert ist.

Abgesehen hiervon wird sich noch ein großer Vorteil hieraus ergeben: denn wenn alles in einem Mittelpunkt zentralisiert ist, und nicht jeder auf eigene Rechnung und nach eigenem Gutdünken arbeitet, wird nichts von der Gesamtheit der geistigen und materiellen Kräfte verloren gehen, und das wird in jeder Hinsicht ein großer Vorteil sein.

Und wie ich so für die Stärkung der Agudah arbeiten wollte, kam mir die Ueberzeugung, daß das Hindernis für die Zentralisierung und Ausbreitung der Agudah in Jerusalem darin liegt, daß die Mehrzahl der Führer der dortigen Agudah in den Streit der Rabbiner hineingezogen sind, wodurch selbstredend Leute, die sich am Streite nicht beteiligen wollen, nicht für die Agudah gewonnen werden können. Obwohl nun von diesen letzteren mir einige den Plan vorlegten, eine besondere Agudah zu schaffen, so konnte ich doch hierzu meine Zustimmung nicht geben, daß unter den Gesetzestreuen Jerusalems verschiedene Agudahs sein sollten, denn es ist notwendig und möglich, daß in der Stadt des Friedens der Frieden herrsche.

Ich bemühte mich nun auf eine Weise, die ich dort für angebracht fand, wenigstens vorerst einen noch unvollständigen Frieden herzustellen.

Nun ist das Bild und die Vorstellung, die man außerhalb Palästinas hat, nicht der Wahrheit entsprechend. Man kam durch die Nachrichten zu der Vorstellung, daß R. A. Kuk ein verwerflicher und Bestechung zugänglicher Charakter sei, sodaß man mit Bannfluch und Schmähung gegen ihn vorging. Auch die Zeitschriften „Jud" und „Haderech" brachten zuweilen derartige einseitig orientierte Nachrichten; aber das ist keine Art und Weise, nur eine Seite zu hören, wer immer es auch sei.

In Wirklichkeit ist aber R. Awroham Kuk ein Mann von ganz universeller Thorabildung und von hervorragenden Charaktereigenschaften, und viele versichern, daß er jedem materiellen Vorteil feind sei. Jedoch seine Liebe zu Zion ist so grenzenlos, daß er das Unreine für rein erklärt und die Richtigkeit hiervon beweist, ähnlich wie der, von dem die Weisen ז"ל (Erubin 13 b) erzählen, der zu seiner Zeit nicht seinesgleichen hatte, und bei dem doch aus diesem Grunde die Entscheidung nicht nach seiner Ansicht festgesetzt wurde. — So sind die fremdartigen Ansichten in seine Schriften gekommen. Ich habe nun viel mit ihm darüber gestritten, daß, wenn auch seine Absicht eine reine sei, seine Taten doch eine andere Wirkung erzielten, wenn er den Frevlern am Gesetz die Bruderhand hinstreckt, solange sie noch im Abfall verharren und das Heiligste entweihen, und während er behauptet, daß er damit Seine Eigenschaften nachahme, da doch steht „Du streckst den Frevlern die „Jad" entgegen" — behaupte ich dagegen, daß dies gerade ein Bekenntnis der Sünde sei, wenn wir sagen "מפני היד שנשתלחה במקדשך„ d. h. wenn wir als eine Ursache unserer Verbannung hinstellen gerade diese „Jad", die wider Dein Heiligtum ausgestreckt ist); denn ein derartiges Bauen kommt, und wäre es der Bau des ב"ה"מ, dem Einreißen gleich, wie רש"י schreibt.

Nun wurde allerdings in Wien beschlossen, ‚die Zusicherung der Rechte, die uns in Erez Jisroel gegeben wurden, nicht zu beeinträchtigen oder auch nur sie ח"ו zu verzögern; denn Gutes darf von überall herkommen. Aber wenn man nun die eifrigen Bemühungen der Frevler noch vermehrt, ihnen in einer beängstigenden Art und Weise schmeichelt, indem man ihnen Frieden bietet durch die, die ganz im Dienste des Höchsten stehen, so erzürnt das die Gesetzestreuen in einer Weise, die nicht zu schildern ist. Auch wie er seine Ansicht von "העלאת הנצוצות„ in diesem Falle anwendet, ist eine Erklärungsart, die große Gefahren in sich birgt. *)

Die ausführliche Unterredung ist schwer schriftlich niederzulegen, ich will daher kurz erzählen, daſt ich die Grundlage des Friedens gelegt habe und bei R. A. Kuk erreichte, daß er mir ein eigenhändig unterschriebenes Schriftstück gab des Inhalts: daß er, wenn auch seine Absicht rein לש"ש gewesen war, doch gehört habe daß ein חלול השם und eine Beeinträchtigung der Verehrung חז"ל gegenüber durch einige Wendungen in seinen Schriften entstehen könne, und daß er deshalb der Ehre ה' ש׳s willen diese Wendungen und Worte annulliere.

Nachher besprach ich mit den ergrauten Führern הרה"ג יצחק und הרה"ג חיים זאננפלד דיסקי, daß sie den entstandenen Lärm beschwichtigen und Bann und Schmähung unterdrücken möchten; sie waren auch bereit, dies zu unterzeichnen, da ja auch R. Awrohom Kuk in oben berichteter Weise geschrieben hätte. Sie fügen jedoch hinzu, sie hätten bloß den Rabbinen geschrieben, sie sollten beurteilen, ob derartige Worte in der Gemeinde Israels geduldet werden dürfen, ihre Umgebung aber sei in furchtbare Aufregung geraten und ohne ihr Wissen sei ihr Sendschreiben von Protesten und Bann umrahmt worden. Diesen nun auch Einhalt gebieten wollten sie nicht, solange die unjüdischen bitteren Worte nicht widerrufen seien.

Auch unter diesen Eiferern sind nun viele, deren Absicht rein לש"ש ist; mit vielen habe ich ein Freundschaftsbündnis geschlossen, denn ihre Genossenschaft war mir teuer. Es steht nun aber im עקדת יצחק zu פ' פינחם in der Erklärung zum Vers "לא ברעש ד„, daß dies nicht der rechte Weg ist; und wären sie ruhig zu R. A. Kuk gleich am Anfang gekommen, so hätten sie auf gütliche Weise erreicht, daß er diese Ausdrücke aus der Welt schaffe und es hätte nicht dieser Bloßstellung von Thoragelehrten und des verzehrenden Feuers eines Zwistes bedurft. Und in jeder Hinsicht haben wir jetzt nötig, daß sich Gesetzestreue dort ansiedeln, und es versteht sich, daß Einigkeit aller Gottesfürchtigen dort nottut, daß die dorthin Kommenden sich richtig zusammenscharen können, und imstande sind, die Jüdischkeit vor Vermischung mit Fremdgeistigen zu schützen.

Daher ist rasche Herbeiführung des Friedens dringend notwendig; und wenn ich ihn auch noch nicht zum Abschluß brachte, so habe ich doch den Anfang gemacht, und wenn im Laufe der Zeit Rabbiner und andere Fromme hinkommen werden, wie auf der Zusammenkunft in Warschau versichert wurde, so können sie die Einzelheiten vollenden, denn ich hörte von R. Awrohom Kuk ש"י, daß er weder Zionist noch Misrachist ist, doch in seiner Eigenschaft als gemeinschaftlicher Oberrabbiner muß er die Leute an sich zu ziehen suchen und er weiß recht wohl, daß ein einzelner frommer Mann, der sich dort niederläßt, mehr wert ist als eine ganze Siedlung von 1000 „Freigesinnten".

Solange auch der Friede noch nicht vollkommen hergestellt ist, will doch R. Awrohom Kuk, wenn von beiden Seiten die Gehässigkeiten aufhören, das בי"ד דין der Rabbiner R. Chajim Sonnenfeld und R. Jerucham Diskin anerkennen, und er glaubt, daß hierbei sogar etwas Vorteilhaftes herauskomme. Da er nämlich als allgemeiner Rabbiner auch mit den Freigesinnten Berührungspunkte und Verkehr habe, sei es gut, wenn jemand da ist, der ihn in mancher Hinsicht aneifert und auf Irrtum aufmerksam macht, natürlich ohne Schmähung und Beschimpfung, sondern in friedlicher Weise.

*) Der nun folgende Passus des hebräischen Schreibens ist im Deutschen kaum verständlich wiederzugeben, wir fahren daher mit dem nächsten Abschnitt des Briefes fort. D. Red.)

Oberrabbiner Dr. M. Jung זצ"ל

Aus London kommt die Schreckenskunde, daß der Oberrabbiner der Federation of Synagogues, der allgemein bekannte Rabbiner Dr. Jung, Mitglied der obersten Exekutive der „Agudas Jisroel", am Freitag, den 4. Siwan unter tragischen Umständen aus dem Leben geschieden ist. Man fand Rabbiner Jung, der im Begriffe war, sich auf den Sabbath vorzubereiten, tot in seinem Badezimmer. Da der Gashahn der Badeheizung geöffnet war und das Gas ausströmte, scheint Dr. Jung gegen den Hahn gestoßen zu sein und so das Opfer eines Unglücksfalles geworden zu sein.

Rabbiner Dr. Jung war in Ungarn 1863 und zwar in dem später berühmt gewordenen kleinen Orte Tisza-Eszlar geboren und saß als eifriger und hochbegabter Talmudjünger zu den Füßen des Maharam Schick, des Rabbi Salomon Ehrenfeld in Mattersdorf und des Preßburger Raws. Seine התרת הוראה hatte er u. a. von Rabbi Salomon Spitzer in Wien. Nach Vollendung seiner wissenschaftlichen Studien in Marburg und Leipzig, die ihn auch längere Zeit nach Frankfurt führten, wurde der Zwanzigjährige als Klausrabbiner nach Mannheim berufen. Von dort ging Dr. Jung nach zweijähriger Amtstätigkeit nach Ungarn zurück, indem er das Rabbinat von Ungarisch-Brod übernahm. Tief durchdrungen von der Notwendigkeit, zur Aufrechterhaltung der jüdischen Ueberzeugungstreue innerhalb des modernen Kulturlebens, ein Erziehungssystem im Geiste Samson Raphael Hirschs, wenn auch ohne sklavische Nachahmung, auch in Ungarn einzuführen, gründete er ein Gymnasium neben einer Jeschiwah und gab sich der Leitung beider Anstalten mit glühendem Eifer hin. Eine zweite ähnliche Anstalt hat Dr. Jung später auch in der Bukowina ins Leben gerufen, was ihm selbstverständlich die schärfste Gegnerschaft der ungeheueren Mehrheit der rabbinischen Kreise Galiziens und Ungarns eintrug. Sicherlich waren es die hieraus sich ergebenden Kämpfe, die Dr. Jung den Aufenthalt im Osten verleideten und ihn bestimmten, im Jahre 1912 einem Rufe des heimgegangenen Lord Swaythling an die Federation of Synagogues in London zu folgen.

Es war ein schwerer Schlag für die idealen Pläne Dr. Jungs, die er im jüdischen London zu verwirklichen gedachte, daß schon 2 Jahre nach seinem Amtsantritt, kaum daß er recht Fuß gefaßt hatte, der Krieg ausbrach, der im, dem geborenen Ungarn, die Arbeit naturgemäß sehr erschwerte. Trotzdem ließ sich Dr. Jung nicht beirren. Neben einer Gewerbeschule, von der er sich namentlich die Lösung des in London immer schwieriger werdenden Sabbath-Problems versprach, rief Dr. Jung die heute bereits allgemein bekannte und anerkannte Sinai-Liga ins Leben, um die Jugend für die alten Ideale zu begeistern und junge Kämpen für die Ideen des Thorajudentums heranzubilden.

Seine ganze Liebe und Tatkraft aber hat Dr. Jung der Agudas Jisroelbewegung gewidmet. Je ungünstiger die Zeitumstände in England wurden, je weitere Kreise der Ortho-

doxie sich von den politischen Scheinerfolgen des Zionismus blenden und betäuben ließen, desto tiefer erschloß sich seinem Herzen die Ueberzeugung, daß das Heil für die jüdische Gesamtheitt nur in dem Aufbau einer vorbehaltlos im Boden der Thora wurzelnden großen Weltorganisation aller Gesetzestreuen gefunden werden könne. Ihm ist es zu danken, daß Agudas Jisroel in England auf steinigem Boden doch wieder Saatkörner ausstreuen tonnte und daß heute wiederum eine immerhin achtunggebietende englische Landesorganisation den Rahmen für die Weiterarbeit abgibt. Innerhalb des Exekutivbüros interessierte sich Dr. Jung für jede Einzelheit der Organisationsführung und stand zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit, um den Interessen des Klal Jisroel zu dienen. So wird man in den Kreisen der Aguda, in allen Ländern der Erde den Namen Dr. Jungs für alle Zeiten mit segnender Anerkennung nennen, ihm als einem der Pioniere der Agudabewegung unauslöschlichen Dank zollen und ihm ein dauerndes liebevolles Andenken bewahren. Die Bestattung konnte erst am Dienstag letzter Woche vor sich gehen. Viele Tausende hatten sich eingefunden, um dem Heimgegangenen die letzte Ehre zu erweisen. In der Wohnung sprach Dr. Gaster einige Worte namens der Sinai-Liga, Hespedim hielten für die Agudas Jisroel Rabbiner Bloch, in der orthodoxen Synagoge Stepney, wohin der Zug sich bewegte, Dajan Hillmann und in der Synagoge der Machsike Hadaß Dajan Feldmann.

Möchte der schwergeprüften Familie des Heimgegangenen Trost aus dem Gedanken erblühen, daß Dr. Jung nicht umsonst gelebt und daß er die Freude gehabt hat, im Kreise seiner Kinder Fortträger seiner Prinzipien und Fortsetzer seines Wirkens erstehen zu sehen.

ת.נ.צ.ב.ה.

Die Aguda-Delegation in New-York.

(Eigen-Bericht).

New-York, im Mai 1921.

Als vor einigen Monaten die Entsendung einer Aguda-Delegation nach Amerika hier bekannt wurde, rauschte das glaubenstreue Judentum vor Freude auf. Vielleicht nirgends in der Welt steht die Orthodoxie so sehr unter dem Druck der anderen Parteien, wie in Amerika, wo die anderen Gruppen gewöhnlich mit Hochdruck arbeiten unter Anwendung aller bekannter amerikanischer Reklammittel. Bei jeder Gelegenheit wird die Straße mobilisiert: „Kinder und Fahnen heraus", das ist die Parole. Da ist es ungemein schwer, Stand zu halten und nicht im allgemeinen Strom mitzuschwimmen. Der Glaubenstreue empfindet die Peinlichkeit und die Groteske dieser Situation — aber er ist in der Regel zum Schweigen verurteilt, weil er nicht organisiert ist und den organisierten Gruppen gegenüber nicht aufkommen kann. Die Nachricht von der Entsendung der Aguda-Delegation ist daher als eine Erlösung, als eine Befreiung begrüßt worden. Man wählte ein Empfangskomitee, ebenso ein Empfangsprogramm und war bereit und gerüstet, den anderen Parteien und der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß auch die Orthodoxie die Straße, die Talmud-Thora-Kinder usw. mobilisieren kann, wo dies als tunlichst erachtet wird.

Die Hinausschiebung des Datums, an dem die Delegation hätte eintreffen sollen, hat deswegen etwas entmutigend gewirkt. Die aufgeflammte Begeisterung ließ nach und der Glaubenstreue sah sich wieder einmal verlassen, sich selbst überlassen. Man kann sich daher die Freude vorstellen, mit der die nun definitiv angekündigte Ankunft der Delegation aufgenommen wurde. Diese Freude ist umso aufrichtiger, als die Juden Amerikas in den letzten Wochen tatsächlich unter dem Druck des Weizmann-Rummels leben und zusehen müssen, wie Unberufene in ihrem Namen Aufrufe für Dinge erlassen, über welche sie sich noch nicht geäußert haben. Sie waren aber gezwungen zu schweigen, denn der Mangel einer festen Organisation, das Fehlen in der Arbeit erprobter Führer, ließ keine ausgreifende Aktion aufkommen. Nun aber, da die Delegation doch kommt, atmet der fromme Jude frei auf; nun wird er die Möglichkeit erhalten, frei und offen aufzutreten, nun wird er ein Teil jenes großen Weltverbandes sein, der die Orthodoxie aller Länder umfaßt, nun wird er auch öffentlich sein eigenes Leben leben dürfen.

Die letzten Tage haben bereits großangelegte Kundgebungen für die Aguda gebracht. Am Isru-Chag, abends fand in den Räumen der Aguda in der Henry-Street ein orthodoxes Massenmeetig statt, unter dem Vorsitz des Rabbi von Stretin und unter Beteiligung vieler Rabbiner und prominenter Persönlichkeiten. Mit großer Begeisterung wurde der Gedanke begrüßt, die Aguda in Amerika zu neuem Leben zu erwecken. Der Rabbi von Stretin, dessen Rede von zündender Wirkung war, wurde zum Präsidenten der Aguda in Newyork gewählt, ein 25-gliedriges Komitee wurde bestimmt, die ersten Arbeiten in die Wege zu leiten. Für den Empfang der Delegation gibt sich das regste Interesse kund und man kann sicher sein, daß dieser Empfang eine großartige Kundgebung für den Gedanken der Aguda sein wird, ein Beweis für die Kraft des thoratreuen Judentums auch in dem amerikanischen Schmelztopf.

Bei einem zwei Tage später abgehaltenen stark besuchten Meeting wurde die Konstituierung des leitenden Komitees vorgenommen. Ein leitender Rat, bestehend aus den Rabbinern Chodorow (früher Czernowitz), Th. Horowitz (Polen) und Leiter (Galizien), wurde mit der Leitung und Beaufsichtigung der Arbeit der einzelnen Kommissionen betraut. Kommissionen wurden gewählt für: Propaganda, Presse, Erziehungswesen, Jischuh Erez-Jisroel, Schemirat Schabbos, Finanzwesen. Die Kommissionen haben sofort ihre Arbeit aufgenommen und es ist zu erwarten, daß die Delegation die hiesige Aguda in voller Tätigkeit antreffen werde.

Die Gegner der Aguda, die deren Bedeutung bei jeder Gelegenheit zu bagatellisieren suchen, wissen am besten, wie es mit derselben steht und sie haben in den letzten Wochen mit einer Hetzkampagne eingesetzt, die ebenso häßlich, wie lächerlich ist. Das berüchtigte Jüdische „Korrespondenzbüro" in London überschüttet die hiesige jüdische Presse täglich mit einer Flut von Verleumdungen und Begeiferungen der Aguda, die dem wildesten Antisemiten alle Ehre machen müßten. Es ist kaum zu glauben, was diese Herren der jüdischen Presse zumuten und was diese kritiklos konsumiert. Ein Beispiel nur: mehrere Tage nacheinander wurde die Presse mit der Tartarennachricht gespeist, der Zentralrat der Aguda habe bei seiner Konferenz in Wien beschlossen, von England zu verlangen, anstelle der Zionisten die Aguda zur Trägerin des Mandats für Palästina zu erwählen und daß die Reise des Rabbi von Gür nach Palästina den Zweck habe, die Bildung des Rabbinerrates zu stören, sowie daß die Rabbis von Husiatyn und Kopeczynce mit einem öffentlichen Protest gegen die Aguda aufgetreten sind. Diese Musterkollektionen zeigten hinreichend, mit welchen verworfenen Mitteln da gekämpft wird. Für die Glaubenstreuen ist dies aber nur noch ein neuer Beweis dafür, daß die Gegner die Kraft der Aguda richtig einzuschätzen wissen, ihr Wüten beweist, daß die Aguda vorwärts schreitet und sie wird es auch tun trotz all dieser schöner Kampfmittelchen.

J. K.

* * *

New-York. Das Empfangskomitee zu Ehren der erwarteten Agudas Jisroel-Delegation hielt am 12. Mai eine Sitzung in der Wohnung des Herrn Rabbiners Dr. Klein ab. Herr Rabbiner Dr. Klein, der vor kurzem zum Präsidenten der hiesigen Ortsgruppe gewählt wurde, wurde auch zum Präsidenten des Empfangskomitees ernannt. Ein Arbeitskomitee von 5 Mitgliedern wurde gebildet, bestehend aus Herren Dr. Herbert Goldstein, R. Lanzer, H. Weil, Newmann und Purpur. Das Organisations-Bureau wurde provisorisch in dem Broadway-Central-Hotel installiert. In der East-Side wurde ein besonderes Arbeitskomitee gebildet unter der Propaganda-Leitung des Herrn Rabbiners T. Horowicz. Rabbiner Leiter wurde zum Sekretär dieses Arbeitskomitees ernannt.

* * *

Das „Morning Journal" in Newyork veröffentlicht einen Brief des Herrn M. Jung jr., in welchem er die falschen Berichte über die Wiener Zentralrats-Sitzung zurückweist. Das „Morning Journal" bemerkt hierzu: Gegen die Palästina-Resolution läßt sich wenig sagen. Wenn die Resolution gleich nach der Sitzung in ihrem Wortlaute nach Amerika gekabelt worden wäre, hätte man sich viel Herzeleid ersparen können. In gewissen Kreisen hatte man auf Grnud der falschen Berichte geglaubt, daß die Agudas Jisroel eine viel schärfere Stellung gegen die Zion-Organisaiton eingenommen habe. (Die Zion. Blätter behaupteten nämlich, daß die A. J. die Allein-Vertretung in Palästina forderte).

* * *

Herr Dr. Leo Jung, Präsident der Agudas Jisroel in West-Amerika, hat sich zu kurzem Aufenthalte nach Europa begeben, wo er bis Mitte Juli zu verbleiben gedenkt. Vor seiner Abreise veröffentlichte Dr. L. Jung ein Dementi der agudafeindlichen Berichte. Die führenden amerikanischen Zeitungen bringen warme Begrüßungsartikel für die Aguda-Delegation.

* * *

London. Zu einer imposanten Agudakundgebung gestaltete sich die Abschiedsfeier derjenigen Delegierten der amerikanischen Delegation, welche von hier aus abreisten. Die Herren Rabbiner Don Plotzt und Löw hielten in der Synagoge der Machsike hadas Ansprachen über Wert und Bedeutung des Zusammenschlusses der Gleichgesinnten unter die Fahne der Aguda, als der einzigen Organisation, welche Selbständigkeit des Gottesgesetzes in ihr Programm aufgenommen. Bis tief in die Nacht hinein waren die Wohnungen der Scheidenden gefüllt mit denjenigen, welche noch ein Wort Thora von ihnen hören wollten. Und beim Abschied am Bahnhof ertönte der einstimmige Wunsch, die Delegierten wiederum in London sehen zu können. Eine größere Anzahl hiesiger Agudisten begleiteten die verehrten Gäste auf der Bahn bis zum Bord der „Adriatik", welche am Mittwoch, den 25. Mai die Delegation nach Amerika führte.

New-York. Am 26. Mai traf unsere Delegation in Newyork ein; bereits in Hoboken von den Führern der Newyorker Gesetzestreuen, dem Vorstand der Agudas Harabonim aufs wärmste begrüßt. -- Mit welchen Erwartungen man der Tätigkeit der Aguda hier entgegensieht, bewiesen am besten die Begrüßungsartikel in den jüdischen hiesigen Zeitungen, so schreibt z. B. die „Hebrew Standard" vom 28. Mai 21: Die Ankunft der Delegation der Aguda Jisroel, der Weltorganisation von glaubenstreuen Juden, ist das beste Zeugnis, daß dieser Verein die höchsten und idealsten Ideen für das Heil des Judentums der ganzen Welt besitzt. Die Agudas Jisroel versucht in diesen schrecklichen politischen Zeiten für unser Volk die wahre nationale Bewegung herbeizuführen, denn sie will die Seelen der Judenheit und nicht bloß die Menschen. Sie versucht alle jüdischen Probleme im Geiste der Thora zu lösen, und die „Jüdischkeit" allein ermöglicht die Lösung der jüdischen Aufgabe."

„Die Persönlichkeiten dieser Delegation erwecken große Hoffnungen in den Herzen aller Juden, die treu den Traditionen unsrer Religionen sind. Die Herren Dr. Meier Hildesheimer, ein Leiter der deutschen orthodoxen Juden, Rabbi Meir Dan, einer der größten Talmudisten unsrer Zeit, und Dr. Nathan Birnbaum, aus Wien, dessen Schriften unter dem Pseudonym „Mathias Acher" ihn in der ganzen jüdischen Welt berühmt gemacht haben. Eine solche Delegation wird vieles für das Wiederaufleben der aufrichtigen, treuen Orthodoxie in Europa tun und für die Gründung jüdischer Kolonien (mit besonderem Nachdruck auf das Wort „jüdischer") in Erez Jisroel. Dies sind die wichtigsten jüdischen Aufgaben der Stunde, und zu ihrer Lösung sollten sich alle jüdischen Herzen der Welt mit Freude und Enthusiasmus vereinigen."

„Die Aussicht einer wirklichen jüdischen Bewegung ist nun im höchsten Grade von der Agudas Jisroel versprochen, die Vereinigung aller Juden für die Dienste unsrer unsterblichen Traditionen, auf der festen und befriedigenden Basis unseres allgemeinsamen Glaubens. Die Agudas Jisroel besitzt als Führer Männer, die vor allem, über allem und außer allem Juden sind. Sie wissen, was dem Judentum jetzt fehlt. Sie sind nicht Juden bloß theoretisch oder politisch; sie sind Juden in allen Dingen. Sie reichen die brüderliche Hand allen Juden, wo immer sie seien. Ihr einziges Ziel ist dem Judentum Dienste zu leisten, in welchen Ländern, welchen Lebensbedingungen unser Volk sich auch befinde. Solche Männer, eine solche Bewegung, derartige Ideale, derartige Ziele müssen den Beifall und die praktische Unterstützung unsres Volkes überall finden." — Auch die Begrüßungsartikel der übrigen jüdischen Zeitungen widmen zum großen Teile, besonders Herrn Dr. Birnbaum, besonders warme Empfangsworte. Wir hoffen, bald weiteres über die Tätigkeit der Delegation berichten zu können.

Aus der Bewegung.

Wien. In ergreifender und imposanter Weise ist Dienstag, den 7. Juni, unser Kriegswaisenhaus in Baden eröffnet worden. Zu dem im Garten versammelten Publikume, in dessen ersten Reihen die ehrwürdigen Gestalten der hier weilenden Gedolim Platz genommen hatten, sprachen von der Terasse des Hauses Rabbiner Reich (Baden), Rabbiner J. Fürst (Wien), Herr Isak Thumim und Dozent Dr. Max Eisler tiefbewegende Worte. Hierauf fand die Besichtigung des Hauses statt. Bei der weißen Tafel sprachen Kultuspräsident Generalstabsarzt Prof. Pick, Wolf Pappenheim, der Vertreter der Regierung, Ministerialrat Suchaneck, Rabbiner Horowitz-Jerusalem, Gemeinderat Dr. Schwarz-Hiller, zum Schlusse die ehrwürdigen Rabbiner Steinberg (Brody), Katz (Borszczow), Arak (Buczacz). In Vertretung des Joint waren Cpt. Jacques Rieur und Dir. Wechsler erschienen.

Wien. Herr Ludw. Adler, eines der tüchtigsten Mitglieder der hiesigen Aguda, hat, um die durch die Sperre in Palästina in Wien aufgehaltenen orthodoxen Palästina-Immigranten sowohl zu verpflegen als auch auf ihre Tätigkeit vorzubereiten, zwanzig junge Leute auf der Gutsverwaltung des Herrn Löw in Markgraf-Neusiedl untergebracht, wo sie praktische Landwirtschaft erlernen werden und dabei nicht auf Unterstützung angewiesen sind, sondern sich ihr Brot im Schweiße ihres Angesichtes verdienen werden. Die jungen Leute rekrutieren sich aus dem Verbande „Poalim charedim" (glaubenstreue Arbeiter). Falls sich dieser erste Versuch bewährt, wird er in größerem Maßstabe fortgesetzt. Die Landarbeiter erhalten streng koschere Kost, sabbatfrei und sogar ein Lokal für ein Beshaknesses. Frohes Treiben herrschte da im Aguda-Lokale. Die Poalim nahmen blitzblankes neues Geschirr und Besteck mit sich, für Milch und Fleisch separat, und sind froh, aus der dumpfen Leopoldstadt

hinaus ins Freie zur Feldarbeit ziehen zu können. Ausgerüstet wie in kompletter feldmäßiger Adjustierung ging der erste Zug ab. Kanzleileiter Grünberg ermahnte die Abziehenden, durch ihr mustergültiges Betragen das Prestige der orthodoxen arbeitenden Jugend zu heben.

Spendelisten:

Aguda-Hauptfond.

Ansbach: Distriktsrabbinat Jahresbeiträge 1921. erste Rate 700.
Berlin: Gesammelt 1600.
Breslau: Für Ismar Sklarz-Stiftung zur Jahrzeit seines geliebten Sohnes Ismar Sklarz s. A. 50.
Ellingen: Bertha Baumann 80.
Frankfurt a. M.: Von Frau Clara Lewin in guter Gesellschaft gesammelt 32. Hella Dzialowsk 58,10.
Halberstadt: Von einer Sammlung im Parkhaus Harzburg durch Rabb. Dr. Auerbach 500.
Homburg (Pfalz): Heinrich Levy 120, derselbe zur Jahrzeit seines Vaters s. A. 25
Karlsruhe: Frau O. Levi 16,63.
Kettwig v. d. Br.: Felix Müller, Jahrzeitspende 10.
Königshütte: Emanuel Rosenthal 40.
Pfungstadt: Moritz Mainzer 20.
Quedlinburg: Max Cohn und Frau 50.
Sprendlingen: Durch Lehrer L. Kaufmann 30.
Tirschenreuth: Leopold Grüner 20.
Wandsbeck: J. M. 5.

Jugendorganisations-Fond:

Köln: Kurt Meyer 50.
Karlsruhe: Gruppe 150.
Berlin: Durch Jugend-Gruppe Berlin (anläßlich der Hochzeit Levy-Jacob Joel, Braunschweig 150 Mk.
Breslau: Aron Kober 35.
Köln: Anläßlich der Verlobung von Frl. Ruth Weißmann, Köln als Ablösung für Blumen: Frau Dr. S. 20, Frau H. 20, Frau Dr. C. 20.
Gersfeld: Juda Wahlhaus II. 100, Markus Katzmann 20.
Nürnberg: Durch J. Stiefel 19.
Fulda: Max Stern 200, Meier Nußbaum anl. seiner Jahrzeit, Karpfs Büchse 40.
Köln: Betty Simon für Beis Jaakauwschule 4. M. Seligmann für Beis Jaakauwschule 4, Kurt Meyer 50, Lore und Karl Eßlinger 20.
Zürich: Gruppe für Beis Jaakauwschule 3101 österr. Kronen.
Fulda: Dr. Leo Kahn 100.
Lauterbach: Ablösungstelegramme anläßlich seiner Hochzeit, Lehrer Stern 99.70, Lehrer Stern (Spende) 50, anläßlich Hochzeit Nußbaum (Teilerlös) 100, Josef Adler, Zürich in Ehrerbietung für seine lieben Birsteiner Freundinnen 100.
Antwerpen: Frl. Prins 10.
Vallendar Gruppe Vallendar (Spende) 95.60.
Köln: Leo Munk, für Beis Jaakauwschule 100, Eva Abraham 20, Albert Dinkel 3, für Ablösung von Blumen anläßlich der Verlobung von Frl. Ruth Weißmann, zus. 60, Frau Dr. O. 20, Frau H. 20, Frau Dr. C. 20.
Köln: Josef Stern am Lag beomer verdient für Barbieren, da die Friseurgeschäfte wegen kath. Feiertag geschlossen waren, 25, Max Stern gratuliert infolge Abwesenheit nachträglich Frl. Katz und Frl. Wertheim zur Verlobung, 10.

Marken-Erlös:

Alsfeld: Selma Rothschild 100.
Berlin: Hanni Lewinski 110.
Breslau: Clara Goldstein 250.
Cassel: B. Grünebaum 136.
Fulda: Josef Stern 320.
Fürth: S. Landau 100.
Kempen: Richard Goldberg 80.

Für den Osten:

Alsfeld: Frau M. Levi Wwe. zur Jahrzeit ihres sel. Bruders 20, Frau David Sondheimer zur Jahrzeit ihres sel. Vaters 10, Hermann Levi 10 Mk.
Ansbach: Distriktsrabbinat für hungernde Kinder der der Ukraine 2541.
Frankfurt a. M.ch Jakob G. und Ernst G. 150.
Fulda: Durch Rabb. Dr. Cahn: L. Katzmann 500. Bened. Heß 50, Talmud Thora-Chewro Rhina 200, durch Lehrer Landsberg-Hersfeld 766, Markus Blumenthal anläßlich seiner Barmiwo 100, zus. 1616.
Halberstadt: Hermann Rosenthal 10.
Kiel: Durch Rabb. Dr. Breslauer N. N. 8.
Köln: Benno Hirsch 200, Herm. Rosenbaum, Rodheim a. d. Bieber 10.
Mannheim: Max Jakobsohn 285,50.
München: J. Wechsler 40.
Wertheim a. M.: Dame Ungenannt 100.
Wiesbaden: 300.

Thora-Fond:

Breslau: Alfred Freund 20.
Kiel: Durch Rabb. Dr. Breslauer N. N. 5, „bei der Purim-Sjudo unserer lieben Eltern gesammelt" von D. Berkenthal 22.
Nürnberg: Julius Sichel zu seiner Verlobung mit Frl. Else Meyer-Lampertheim 100.
Karlsruhe: Frau Josef Weglein 10.
Linden (Ruhr): Rüttiger 20.

Erez Jisroel:

Ansbach: Distriktsrabbinat für Schulwerk 2000, Rausch Chaudesch-Spende von Ansbach, Dinkelsbühl (durch Fr. Claire Hamburger), Schopfloch (durch Max Heinemann) 192.
Groß-Strehlitz: Dr. König 10.
Halberstadt: Durch M. Rosenberg 15, R. Ch.-Spende der Halberstädter Gruppen 594.
Homburg (Pfalz): Heinrich Levy R. Ch.-Spende 25 Mk.
Karlsruhe: Frieda Reichenbach 37.
Kiel: Durch Rabb. Dr. Breslauer von H. Nagelberg 240, N. N. 32, N. N. 8.
Siegburg: Joseph Strauß 15.

Für Ukrainische Waisenkinder:

Merzig: Benny Cohn (Kriegsfürsorge) 100.
Frankfurt a' M.: Sali Goldschmidt 300.
Langenschalbach: S. Stern u. Albert Stern 150 Mk.
Fulda: Mos. Weinberg 500.
Frankfurt a. M.: L. L. 500.
Deming: Siegm. Lindauer 2000.
Ladenburg: Gebrüder Kaufmann 1000.
Köln: L. Wolf jr. 200.
Nürnberg: H. Frankfurt, Kultusbeamter 100.
München: N. N. 50.
Frankfurt a. M.: Frankfurter Kreditanstalt A.-G. 300, M. Werblowsky 200.
Wiesbaden: Ortsgruppe der Agudas Jisroel 210.
Stuttgart: Jacob Liebmann 50.
Fürth: Dr. Peiser 50.
Tiefenort: Salomon Ullmann 20.
Wiesbaden: Paul Sulzberger 100.
Mannheim: Direktor S. Rosenbaum 500
Berlin: Eugen Wiener 40.
Neukirchen: Moritz Nußbaum 211.50.
Frankfurt a. M.: Felix Meyer 150.
Nürnberg: W. Destelier 30.
Wandsbeck: Julius Meyberg 10.
Dinslaken: N. N. 20.
Frankfurt a. M.: Emanuel Kaufmann 50
Mannheim: Adolf Löffelholz 50.
Hersfeld: A. Nußbaum 500.
Heidelberg: Samuel Wolf 100.
Nürnberg: Moritz Salomon 200.
Haßfurt: S. u. J. Hammelburger 25.
Gelnhausen: N. N. 20.
Groß-Gerau: Jacob Marx 50.
Bad Homburg: Köstrich 190, N. N. 10.
Stuttgart: Simon Gellhorn 50.
Obergimpern: Nathan Berney 50.
Mannheim: Alfred Herz 100.
Oldenburg i. O.: B. de Levie 20, Lehrer Meyberg 50, Frau Meyberg 10, Helberg 10, Hirschtig u. Helberg 20, Polak, Barkany, Frischmann, Levenberg je 5, zus. 20.
Frankfurt a. M.: Bamberger 40.
Wiesbaden: Jacques Wallach 10.
Frankfurt a. M.: Herm. Tiefenbronner 100.
Wartenburg (Ostpr.): Gemeinde 270.
Seligenstadt (Hessen): Gemeinde 514.
Krippenhenheim: L. D. Wertheimer 20.
Karlsruhe: M. Hammelsdorf 50.
Wächtersbach: Herm. Löw 20.
Regensburg: Kantor G. Winter 40.
Bergen: Oskar Wolf 15.
Heilbronn: Leop. Kirchheimer jr. 200.
Marktbreit: B. Ettlinger 400.
Straßburg: Max Rothschild 100.
Pfungstadt: Erich, Willy und Ruth Katz 30.
Frankfurt a. M.: Dr. Max Maier 50. Gebrüder Eschwege 50.
Nürnberg: Alex Tachauer 300.
Ludwigshafen: Prof. Dr. Heimann 30.
Rentershausen: M. Oppenheim 10.
Bruchsal: Isidor Katzauer 200.
Salmünster: M. Neuhaus, durch Lehrer Kamm 10 Mk.
Würzburg: Malchen Billigheimer 80.
Frankfurt a. M.: Frau R. Rosenberg 10.
Bebra: B. Emanuel 30.
Köln: Willy Wolf 30.
Groß-Strehlitz: Dr. med. S. König 100.
Ellingen: M. Schönwalter 500.
Ihringen: S. W. Weil 100.
Treuchtlingen: N. N. 3000.
Nürnberg: Frau Rosa Rado 100.
Saarbrücken: Leo Weil 150.
Hamburg 1: Edgar Frank 120.
Fulda: E. Hommel 50.
Gibelstadt b. Würzburg: Frau Lina Krämer 20.
Gaukönigshofen: Lehrer Braoma, Sammlung 100.
Gogolin: Else Silberstein 20.
Gibelstadt: David u. Max Pfeiffer 300.
Hamburg: J. Schlesinger 500, Geschw. Aron 20. M. Schlesinger 50.
Egelsbach: Isaak Simon 1. 3.
Frankfurt a. M.: Alfred von Burg 20.
Schwäb.-Gmünd: Alfred Meth 50.
Obergimpern: Herm. Kaufmann 50.
Neckarzimmern: L. Bauer, Sammlung 150.
Königsberg: Rabbiner J. Nischkowsky 10.
Frankfurt a. M.: Nathan Schüler 700, Samuel Grünebaum 360.
Datterode: Max Löbenstein 100.
Frankfurt a. M.: Felsenstein & Co. 300, Leo Dahlsheim 50.
Dieburg: Darmstädter 10.
Heilbronn: Jacob D. Reis, Sammlung 430.
Creglingen: B. Oberndörfer, gesammelt in der Gemeinde 910.
Kettwig: Felix Müller 20.
Loetzen: Jacob Kutner 70.50.
Schweinfurt: Rabb. Dr. Stein (ges.) 1045.
Berlin: Neufeld 5.
Hamburg: K. Rothschild 90.
Montabaur: Max Löb 50.
Külsheim (Baden): S. Levy, gesammelt in der Gemeinde 346.
Harxheim: Ferdinand Meyer 10.
Würzburg: R. Berlinger 35.
München: Fritz Silber 10.
Eichstetten: Samuel Weil 100.
Hamburg: Rabb. Dr. S. Bamberger 100, L. Wohlgemuth 15.
Mosbach (Baden): Leop. Blum und Adolf Kohlmann 50.
Fürth: Ernst Gutwillig 100.
Frankfurt a. M.: Geschwister Feist 1000.
Kleinheubach: Gundersheimer, gesammelt in der Gemeinde 160.
Oberzell: Sali Aronsohn 5.
Wiesbaden: N. N. 600.
Altona: Katz 250, Jacobsohn 100.
Bremen: Boas 25.
Leer: Pels 20.
Schrecksbach: Julius Spier 30.
Hamburg: Enoch 500.
Sprendlingen: Lehrer Kaufmann 40.
Frankfurt a. M.: Nathan Schüler (Sammlung) 500, Isidor Wohlfarth 1000.
Niederstetten: Israelitische Gemeinde 4600.
Dorndorf (Rhön): N. Ullmann 50.
Neukirchen: Israel. Männer-Wohltätigkeits-Verein 150.
Mergentheim: Albert Adler 200.
Cassel: N. N. 20.
Mühlheim (Main): Israel. Gemeinde 112.
Sontra: Herd. Heilbronn 100.
Bad Orb: Kultusgemeinde 528.
Frankfurt a. M.: Veit Wohlfarth 1000.
Alzenau: Jos. Hamburger 10.
Elz: Louis Einstein 16,50.
Mannheim: L. Hirschberg 10.
Schlüchtern: Abraham Adler III. 50.
Mannheim: N. N. 50.
Giebelstadt: R. Schmidt 20.
Fischbach: J. H. 100.
Frankfurt a. M.: Hella Dzialwoski 100.
Berghorst i. W.: Gerson Hertz 20.
Breslau: Eduard Schwarz 50.
Berlin: M. Holländer 10.
Birstein: Jüd. Gemeinde 2000.
Heilbronn: Moritz Stern, ges. in der Gemeinde 3066.
Hannover: Alfred Lichtenberg 100.
Offenburg: Leopold Kahn 200.
Dinslaken (Rhld.): Israel. Waisenhaus 50.
Köln: Eugen Neuberger 50, Siegm. Philipp 50.
Hillesheim: Israel. Gemeinde 263.
Künzelsau: Israel. Gemeinde 1500.
Breslau: Louis Alt 100.
Eschau: J. Marx 26.
Hopsten: Frau A. Reingenheim 70.
Oldenburg: Israel. Gemeinde 169.
Hamburg: A. Cohn 20.
München: Dr. S. Linnenstädter 30.
Commern: Firma S. Löwenstein 500.
Frankfurt a. M.: Is. Oppenheim 25, Familie F. Landsberg 30.
Cassel: Lenor Kaufmann 10.
Frankfurt a. M.: Leopold Feiber 300, Emil Goldschmidt 60, Dr. med. W. Hirsch 200.
Solz: B. Seelig 20.
Kl.-Krotzenburg: Is. Kahn 100.
Niederstetten: Israel. Gemeinde 100.
Cassel: S. Nagel 50.
Schweinfurt: Israel. Gemeinde 656,70.
Frankfurt a. M.: Selma Eisenmann 25, Fritz Eisenmann 5, Joseph Kaufmann 50, A. Levis 200, N. N. 60, Hamburger 200Frl. Salomonson 10, N. N. 50, Lehrer Wolf 10, N. N. 75, N. N. 5, Siegm. Mansbach 15, Lehrer Strupp 2. Dr. Weisbecker 20, O. M. 350, Siegm. Löwenstein 100, Rabbiner Dr. B. May 110, Martin Meyer 20.
Köln: M. Seligmann 100.
Oestrich: Simon Rosenthal 20.
Lauterbach: Lehrer Stern 100.
Karlsruhe: Chinnuch Neorim-Verein 1156.
Biebrich a. Rh.: Lehrer Sulzbacher 3700.
Saarbrücken: Frau Betty Wolf und Herr Dr. Wickert 150.
Elberfeld: Gerstle 100.
Brückenau: N. N. 100.
Berlin: Dr. J. Wohlgemuth 300.
Bergen: Referendar Heinemann 30.

Verantwortliche Redaktion: Rabbiner Dr. P. Kohn, Dr. S. Ehrmann, J. Sänger. — Druck von Rupert Baumbach, Frankfurt am Main.